

### Schluss mit der Kakophonie

**E**ine Kakophonie hatte der Bundeskanzler in der Diskussion um die Steuerpolitik noch vor wenigen Wochen vernommen. Das war zuviel für das feine Ohr, das ging an die Nerven, endete in einem Kanzler-Machtwort. Wäre Gerhard Schröders Gehörgang doch auch so offen für die Töne, die im Gesundheitswesen angeschlagen werden! Auch innerhalb der Regierungskoalition scheint jeder seine eigene Partitur aufgeblättert zu haben, nach der er die ihm zur Verfügung stehenden Instrumente quält.

Wir Ärztinnen und Ärzte wären schlecht beraten, wenn wir in diesem Konzertsaal, der ein längst Tollhaus ist, nur als Zuhörer verharren. Denn die „Nullrunde“ war nur die Ouvertüre. Was Ulla Schmidt und ihre Experten ins Libretto des folgenden Teils schreiben, lässt ein Trauerspiel größten Ausmaßes befürchten.

Die Ärzteschaft fordert deswegen endlich eine patientengerechte Gesundheitspolitik, die nicht länger von Ökonomie und Ideologie geprägt sein darf. Dazu gehören der Erhalt der freien Arztwahl und Therapiefreiheit ebenso wie die Überwindung der Grenzen zwischen ambulanten und stationärem Bereich. Die Leistung muss dort erbracht werden, wo dies patientengerecht und effizient geschieht. Art, Menge, Umfang und Kosten der Leistungen, die für ihn erbracht werden, sollten für den Patienten kein Geheimnis bleiben. Zu solcher Transparenz gehört aber auch, dass Patienten erfahren, wer in der Krankenkassen-Verwaltung über sie entscheidet.

Staatlich initiierte Institute zur Qualitätsnormierung und zur Arzneimittelversorgung scheinen bereits beschlossene Sache zu sein. Umso heftiger müssen wir um die Erhaltung der ärztlichen Selbstverwaltung zur Sicherung von Qualität und medizinischem Fortschritt kämpfen. Die dort schon längst bestehenden Organisationen haben sich in der Vergangenheit in erfolgreicher Arbeit bewährt.

Ob die Kakophonie in der Gesundheitspolitik sich in den kommenden Monaten in ein Miteinander der verschiedenen Stimmen auflöst, scheint höchst fraglich. Als Grundton muss jedoch unter allen anderen Vorschlägen immer zu hören sein, dass nicht die Ausgaben-, sondern die Einnahmenseite krankt. Dort muss Solidarität der Beitragszahler nach der tatsächlichen Leistungsfähigkeit – also über das Arbeitseinkommen hinaus – geschaffen werden. Das ist die eigentliche Meisterleistung, durch die eine Gesundheitsreform über den Tag hinaus zum Klassiker werden könnte.



Prof. Dr. Ingo Flenker,  
Präsident der Ärztekammer  
Westfalen-Lippe

#### Krankenhaus

Das Entgeltsystem 1995 hat sich grundsätzlich bewährt **6**

DRG bieten Chance für leistungsgerechte Vergütung **8**

#### Ärztekammer

Beitrag müssen bis zum 1. März entrichtet werden **10**

#### KVWL

Information und Dank für ehemalige Vertragsärzte **11**

#### Jubiläum

APO-Bank: Aus der Nische auf Platz Nr. 1 **12**

#### Röntgen und Strahlenschutz

Fachkunde-Fristen beachten! **13**

#### Sucht und Drogen

2. Kooperationstag in Dortmund **14**

#### Veranstaltungsreihe

Eine Reverenz an die zeitgenössische Pathologie **15**

#### Magazin

Informationen aktuell **4**

Leserbriefe **17**

Persönliches **15**

Ankündigungen der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und KVWL **24**

Fortbildung in den Verwaltungsbezirken **66**

Institut für ärztliches Management **16**

Bekanntmachungen der ÄKWL **19**

Bekanntmachungen der KVWL **20**

Impressum **55**